



## Das Manifest der Grossmütter

Die Baslerin Elisabetta Dredge will die gesellschaftliche Bedeutung der Frauen über 60 aufzeigen

ANGELA JORNS

**Von der Frauenbewegung geprägt, fordert die 68-Jährige mit Gleichgesinnten ein selbstbestimmtes Altern. Heute präsentieren die Grossmütter ihr Manifest mit einer Kundgebung.**

Eine ihrer beiden Enkelinnen heisse Emma, erklärt Elisabetta Dredge stolz: «Wie die Zeitschrift, die meine Generation so beeinflusst hat!» Die Frauenbewegung der 70er- und 80er-Jahre hat Dredge geprägt; seither ist die heute 68-Jährige gesellschaftlich und politisch aktiv. Ihr Engagement hat die Baslerin auch nicht aufgegeben, als sie vor beinahe sieben Jahren zum ersten Mal Grossmutter wurde. «Jetzt bin ich wirklich alt», habe sie damals gedacht, und sich sofort gefragt, weshalb das Wort Grossmutter so negative Bilder in ihr wachrufe: «Schliesslich waren meine Mutter und Grossmutter engagierte Vorbilder.»

Dredge war deshalb entschlossen, sich auch im neuen Lebensabschnitt in der Gesellschaft einzubringen. Inzwischen gehört sie zu den Gründungsmitgliedern der «Grossmütter-Revolution», eine Art Thinktank, in dem sich aktive und interessierte Frauen der Babyboomer-Generation seit eineinhalb Jahren vernetzen. Und sie gehört auch zu den 13 Verfasserinnen des daraus entstandenen Grossmütter-Manifests, das heute Samstag mit einer Kundgebung in Zürich lanciert wird.



**Eigenständig.** Elisabetta Dredge hält das Bild von Grossmüttern für überholt. Foto Henry Muchenberger



**STADT UND LAND.** Der Austausch mit Gleichgesinnten ist Dredge wichtig. Zwar sind es unterschiedlichste Frauen, auf die sie in den Zusammenkünften der «Grossmütter-Revolution» trifft. Sie kommen vorwiegend aus der Deutschschweiz, aus Stadt und Land, sind Bäuerinnen oder Professorinnen. Einige von ihnen sind gar nicht Grossmütter; sie haben keine Enkelkinder. Gemeinsam ist den rund 60 Frauen aber, dass sie nach 1968 in der Frauenbewegung aktiv waren und sich dafür interessieren, welche Ausstrahlung ihre Errungenschaften heute noch haben.

«Wir haben viel erreicht, aber es bleibt noch viel zu tun», sagt Dredge. Das Jubiläumsjahr 2011, in dem 40 Jahre Frauenstimmrecht, 30 Jahre Gleichstellungsartikel und 20 Jahre Frauenstreik gefeiert werden, sei deshalb ein guter Zeitpunkt für ein Manifest.

Das Positionspapier macht auf die gesellschaftliche Bedeutung der Grossmüttergeneration aufmerksam: «Wir sind mittendrin, in Bundesbern, an der Uni – und wir stehen weiterhin aktiv für unsere Rechte ein», sagt Dredge. Heute würden viele Frauen über 60 im-

mer noch arbeiten, seien gesund und seit Jahrzehnten politisch aktiv. Und sie leisteten viel Freiwilligenarbeit, hüteten Enkel und würden damit ihre berufstätigen Kinder entlasten. Das gesellschaftliche Bild von der passiven, schwachen und ergrauten Grossmutter sei überholt, findet Dredge: «Wir tragen diese Gesellschaft mit.» Und die Grossväter? Die «Revolution» und das Manifest seien nun einmal von Frauen initiiert worden, sagt Dredge. Sie begrüsse es aber, wenn auch Grossväter sich vermehrt in der Gesellschaft einbringen: «Sie müssen es einfach selber tun!»

Dredge und ihre Mitstreiterinnen sind sich gewöhnt, eigenständig und selbstbestimmt zu sein. «Nun wollen wir auch aktiv unseren letzten Lebensabschnitt mitgestalten», sagt Dredge. Das Manifest zeige deshalb auch, was ihre Generation bezüglich Frauenrechten und Gleichstellung erreicht habe und welche Anliegen noch heute bestünden.

**GENERATIONENHÄUSER.** «Wir wollen ein Alter in Würde und Selbstbestimmung», so eine der Forderungen, die Dredge stellt. Dazu gehöre auch das al-

tersgerechte Wohnen – und gerade in der Region Basel bestehe diesbezüglich Handlungsbedarf. Statt Altersheimen seien heute Generationenhäuser gefragt: «Der Austausch zwischen den Generationen und die gegenseitige Unterstützung sind wichtig.» Die Forderungen der engagierten Grossmütter beschränken sich aber keineswegs auf das Leben im Alter: Tagesbetreuung für Kinder, Vaterschaftsurlaub, Teilzeitarbeit, zählt Dredge weitere gesellschaftliche Baustellen auf.

So viel Engagement hat Auswirkungen: «Meine Agenda ist voller als früher», sagt Dredge, die jahrelang berufstätig war und als Sozialarbeiterin auch im Ausland arbeitete, zwei Söhne grosszog, das Frauenhaus Aargau mitbegründete und in Basel in der Frauenberatung tätig war. Heute noch ist sie vielseitig aktiv, unter anderem an ihrem Wohnort als Co-Präsidentin des Quartiertreffpunkts St. Johann. Mit dem Altern hat sie offensichtlich keine Mühe: «Ich bin stolz auf jedes Jahr, das ich erlebt habe.»

Aufruf zum Grossmütter-Manifest:  
Samstag, 4. Juni, 13.15 Uhr,  
Marsch ab Hauptbahnhof Zürich.

> [www.grossmuetter.ch](http://www.grossmuetter.ch)